

Ein Gespräch mit Fabio & Majid

«Wie wunderschön doch unsere Erde ist». Mit diesem Satz holt mich Majid¹ wieder zurück aus meinen Gedanken. Wir sitzen zusammen am Ufer des Walensees während uns die Sonne für heute ihren letzten grossen Auftritt schenkt. Wolken und Himmel erstrahlen in atemberaubenden Farben, Berggipfel leuchten in immer kräftigerem Orange während die Wasseroberfläche funkelt und glitzert. Die letzten wärmenden Sonnenstrahlen hüllen den ganzen See in ein wunderschönes Kleid aus Licht. «Und wieder geht ein Tag unseres Lebens für immer zu Ende und kommt nie wieder zurück». Mit diesen Worten fährt Majid weiter. «Weisst du, Fabio², Sonnenuntergänge haben für mich etwas Magisches. Wie wenn mich etwas Unsichtbares daran hindern würde, kann ich einfach nicht aufhören ihnen zuzusehen. Ich empfinde dabei tiefste Demut und Dankbarkeit. Und häufig werde ich dabei auch etwas traurig». «Wie meinst du das?» fragte Fabio etwas verunsichert nach. «So wunderschön ein Sonnenuntergang auch ist, so ist er doch auch jedes Mal ein Abschluss. Die untergehende Sonne beendet den Tag und dieser Tag kommt nie wieder zurück. Der Sonnenuntergang zeigt mir jedes Mal auf, wie vergänglich unser Leben eigentlich ist. Gleichzeitig eröffnet die untergehende Sonne einen neuen Tag voller Licht und unzähligen Möglichkeiten, Gutes zu vollbringen. Doch leider bewundere ich meistens die untergehende Sonne und erkenne dabei, dass es nur bei vielen guten Gedanken geblieben ist und ich diese wieder nicht in die Tat umgesetzt habe. Dabei frage ich mich, wie viele Sonnenuntergänge und neue Tage Gott für mein Leben vorgesehen hat. Und wie viel Zeit mir noch bleibt, Gute Werke zu vollbringen».

Majid und Fabio sind zwei beste Freunde. Fabio ist Mitte vierzig, ist in der Schweiz aufgewachsen und hat italienische Wurzeln. Seine Eltern hatten ihn, wie viele andere Kinder aus dieser Region, katholisch erzogen. Damals, als er noch ein Kind war, lebten bereits viele aus Italien stammende Menschen in der Schweiz. Bereits als Kind verbrachte er seine Ferien häufig in Sizilien und auch noch heute besucht er diesen Ort mit viel Freude zusammen mit seiner langjährigen Partnerin und seinen beiden Kindern. So wuchs Fabio damals mit Kindern gleicher Herkunft und Religion auf. Die beiden Kulturen vermischten sich bereits zu Beginn seines Lebens, Fabio lernte fliessend beide Landessprachen und bildete dadurch eine enge Bindung zur Schweiz und zu seinem zweiten Heimatland Italien. Egal ob er gerade in Italien oder der Schweiz war, er fühlte sich zu Hause.

Majid ist Ende dreissig und ebenfalls in der Schweiz aufgewachsen. Seine Mutter stammt aus der Schweiz und hat einen Mann pakistanischer Herkunft geheiratet. Beide Elternteile gaben sich sehr grosse Mühe und lernten Majid sowohl schweizerische wie auch pakistanische Verhaltensweisen. In seiner Kindheit konnte Majid sogar wenige Male seine Ferien in Pakistan verbringen und seine dort wohnenden Familienmitglieder kennenlernen. Doch die Reise nach Pakistan ist lang und aufwändig und zu dieser Zeit waren die Flugpreise noch sehr hoch, weshalb sich die Familie diese Reise nur sehr sporadisch leisten konnte. Anders als bei Fabio, lebten damals in der Schweiz auch nur sehr wenige Menschen mit pakistanischen Wurzeln. Die Eltern von Majid hatten keine pakistanischen Freunde, weshalb Pakistan für Majid und seine beiden Geschwister leider immer mehr in Vergessenheit geraten ist. Majid spielte mit Kindern aus der Schweiz oder aus dem nahegelegenen Ausland. Keines dieser Kinder kannte Länder wie Pakistan. Und keines dieser Kinder hatte Eltern muslimischen Glaubens. Majid wurde muslimisch erzogen, doch er war damit alleine mit seinen Geschwistern und dadurch von Anfang an anders als die anderen Kinder.

«Wieso sind dir Gute Taten so wichtig» wollte Fabio von Majid wissen. «Wir kennen uns nun schon so viele Jahre mein lieber Fabio. Doch wenn wir ehrlich zueinander sind, weisst du nur sehr wenig von mir». Fabio blickte Majid etwas verwundert an und verstand nicht so recht, was Majid ihm eigentlich sagen wollte. «Du kennst mich so wie ich bin, weil ich so aufgewachsen bin, wie ich eben aufgewachsen bin. Aber du kennst nicht den Majid, der eigentlich nur in meinem Herzen existiert und tagtäglich zwischen zwei Welten hin und hergerissen ist». Fabio blickte Majid mit grossen Augen an und sagte: «Ich weiss, dass du aus einem völlig fremden Kulturkreis stammst. Aber ich wusste nicht, dass du hin- und hergerissen bist».

«Als ich ein Kind war, war ich das einzige Kind in meiner Schule mit einem orientalischen Hintergrund und muslimischen Glauben. Ich wurde wegen meines Namens natürlich oft geärgert und verspottet, so wie Kinder nun mal sind, wenn jemand anders ist. Aber Pakistan war für meine Schulfreunde auch ein Land aus tausend und einer Nacht. Sie konnten sich das Land und die Leute nur aus Trickfilmen wie Aladdin vorstellen und hörten jedes Mal gespannt zu, wenn mich jemand fragte, wie es denn dort sei. Natürlich basierten meine damaligen Erzählungen auf den erlebten Eindrücken, wie ich sie als Kind wahrgenommen habe. Sie waren frei von negativen Themen, ganz im Gegenteil zu den häufig schlechten Nachrichten in den Medien heute.

Ich habe mich immer sehr Schweizerisch gegeben. Also habe ich versucht, so zu sein, wie alle anderen. Meine Religion habe ich dabei in meinem Herzen getragen und so gut es ging praktiziert. Aber ich habe praktisch nie mit jemandem darüber

¹ Name von der Redaktion geändert

² Name von der Redaktion geändert

gesprochen. Und je älter ich wurde, desto mehr merkte ich, dass ich etwas in mir unterdrücke. Ich unterdrückte meinen Glauben.»

Fabio hörte gespannt zu und bat Majid, weiter zu erzählen. «Ich bemerkte immer mehr den Wunsch, meinen Glauben auszuleben. Doch wie sollte ich dies angehen? Ich hatte keine muslimischen Freunde, es gab damals kein Internet und in den wenigen islamischen Kulturzentren wurde eigentlich nicht Deutsch gesprochen. Also bat ich meinen Vater um Hilfe. Mit viel Freude führte er mich vorsichtig und bedacht in wichtige religiöse Themen ein und half mir Schritt für Schritt, diese Religion kennenzulernen. Seine Lebenslehre war sehr bereichernd für mich. So zeigte er mir die vielen Wunder und Schönheiten dieses Glaubens und lehrte mir die arabische Schrift.»

«Das ist doch alles sehr schön, Majid», sagte Fabio und fuhr fort «und wieso bist du nun hin und hergerissen?». Majid blickt mit einem traurigen Blick auf das funkelnde Wasser. «Alles veränderte sich als ich älter wurde. Nach der Jahrtausendwende rückten plötzlich Terroranschläge in die hiesigen Schlagzeilen. Meine damaligen Freunde aus der Schulzeit redeten nicht mehr von einem Land aus tausend und einer Nacht, sondern von Bomben und Opferzahlen, Blut und Zerstörung, von Selbstmordattentätern und Krieg. Das Internet mit seinen unzähligen Kanälen hatte zudem eine nicht kontrollierbare Hebelwirkung und verstärkte die schlechten Nachrichten und auch falschen Informationen. Fast täglich musste ich von nun an schlimme Nachrichten aus diesen Ländern vernehmen und ich begann von den Menschen eine vorher nicht dagewesene Zurückhaltung gegenüber meinem Glauben zu spüren. Mein Glauben, der mir bis anhin immer Halt und Liebe geschenkt hat, der mich durch mein Leben geführt und mich gestützt hat, wurde plötzlich zu einer schweren Last».

Fabio blickte Majid an und verstand so langsam, was Majid ihm sagen möchte. «Aber die Situation hat sich doch zum Glück zu früher wieder verbessert und beruhigt», sagte Fabio. «Ja, das stimmt und ich bin unendlich dankbar dafür. So schlimm diese Dinge sind, es ist nicht der Grund, weshalb ich Hin und Hergerissen bin». «Was ist es denn dann?» wollte Fabio wissen.

«Diese furchtbaren Ereignisse führten dazu, dass ich mich vermehrt mit Terrorismus auseinandergesetzt habe. Dabei habe ich schnell festgestellt, dass ich all die politischen Hintergründe einerseits nicht ausreichend verstehen und andererseits mit diesem Wissen nichts an der Situation ändern konnte. Aber ich wollte unbedingt wissen, weshalb Menschen solche abscheulichen Taten vollbringen können. Also fing ich an nach Lücken oder **Eintrittspforten für die Radikalisierung** im Glauben zu suchen. Nun erzähle ich dir, was ich in den vielen Jahren erlebt und dabei herausgefunden habe.

Wie du weißt, war ich als Kind viel alleine und wurde wegen meines Namens verspottet. Ich hatte keine muslimischen Freunde und konnte mich mit niemandem über meine Fragen und Sorgen bezüglich des Glaubens austauschen. Meine einzige Ansprechperson war mein Vater. Er war damals noch zu wenig lang hier und verstand viele Handlungen und Brauchtümer der Schweiz nicht. Trotzdem gab er sich Mühe und ich konnte sogar über Mädchen mit ihm reden. Was aber wäre passiert, wenn ich nicht meinen Vater, sondern Eltern mit einer anderen Persönlichkeit gehabt hätte?

Die erste Eintrittspforte ist leider oft **das Elternhaus**. Stell dir vor, du bist ein Kind und hast Eltern aus einem fremden Kulturkreis. Sie können die hiesige Sprache nicht und sind festgefahren im Lebensstil ihrer alten Heimat. Dabei schotten sie sich ab, haben nur Bekannte und Freunde, welche ebenfalls nicht am Leben in der Schweiz teilhaben. Oft unbeabsichtigt, vernachlässigen deine Eltern dabei deine Bedürfnisse und bieten dir nicht die nötige Stütze, die du für deine Entwicklung benötigen würdest. Wo du auch bist, bist du alleine und hast niemanden zum Reden. In der Schule hast du keine Freunde und wirst ausgestossen und zu Hause sitzt du alleine im Zimmer. Diese Situation macht dich leider empfänglich für viele weitere Eintrittspforten zur Radikalisierung. Dabei liesse sich vieles bereits an diesem Punkt verhindern. Hätten dir deine Eltern die nötige Liebe und Zuneigung geschenkt, hätten sie sich mit dir auseinandergesetzt, sich mit dem Leben in der Schweiz arrangiert, wären sie deine besten Freunde geworden. Sicher, das wären alles keine Garantien, aber sie hätten dich bestimmt stützend begleitet und viele Eintrittspforten verschlossen, bevor du durch sie hindurchgegangen wärst». «Aber die Eltern sind doch nicht dafür verantwortlich, dass sich ein Mensch radikalisiert» sagt Fabio leicht entsetzt. «Mir ist bewusst, dass diese Überlegungen zu einseitig sind. Selbstverständlich führt die obige Situation nicht zwingend zu einer Radikalisierung. Was ich dir aber damit sagen möchte, ist, dass deine Eltern eine zentrale Rolle in deinem Leben spielen und dich zu einem relevanten Teil dazu befähigen, in deinem Leben mit schwierigen Situationen umgehen zu können».

Majid hält kurz inne und fährt dann weiter. «Also du wirst nun älter und läufst an vielen verschiedenen potentiellen Eintrittspforten vorbei. Vielleicht findest du die **falschen Freunde**, die dir zwar ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln, dich jedoch unterbewusst auf die schiefe Bahn lenken. Endlich dazugehören zu können tut dir gut, du bist jetzt ein Teil einer Clique und fühlst dich stark. Doch dabei merkst du nicht, wie sehr du dich veränderst. Es kann auch sein, dass du Antworten auf deine Fragen im **Internet** suchst und so in Foren und Blogs die falschen Menschen und Videos oder Bilder kennenlernst. Vielleicht findest du Online **angebliche Gelehrte oder Islamexperten**, die dich nach und nach mit verkehrten Informationen versorgen. Oder du gelangst über Freunde oder das Internet in eine fragwürdige **Moschee**. Es ist dabei nicht die Moschee, die dir nicht guttut, sondern die darin verkehrenden Menschen, die dich mit ihren Ideologien verformen. Du siehst, es gibt so viele Möglichkeiten, wie du aus einer schwierigen Ausgangslage in der Kindheit, den falschen Menschen auf deinem Lebensweg und dem unkontrollierbaren Internet in die Spirale der Radikalisierung geraten kannst. Meistens reicht zum Glück eine Eintrittspforte nicht aus. Es ist eine Spirale, die immer enger wird und es vergehen viele Wochen und Monate in

denen du dir nach und nach mit der Wechselwirkung zwischen falschen Menschen und den falschen Quellen radikalere Tendenzen aneignest.»

«Diese Gedanken», Fabio beginnt nach einer kurzen Pause erneut das Gespräch, «wie bist du auf diese Gedanken gekommen?». «Ich habe viel überlegt und Gespräche mit den verschiedensten Menschen geführt. Ich habe zugehört und versucht, die Geschichten und Erzählungen richtig einzuordnen» sagte Majid. «Ein Thema habe ich aber noch nicht erwähnt» ergänzte Majid weiter. «Die Schriften des Islam sind voller Wunder und unendlicher Schönheit. Doch sind die Texte nicht eindeutig verfasst und lassen beim ungeübten Leser häufig mehr Fragen als Antworten zurück. Der Quran, das geschriebene Wort Gottes, ist ein Buch und bildet die Glaubensgrundlage der Muslime. Ein integrierender Bestandteil der Lehre bilden die Hadithe, also die Überlieferungen des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm). Diese Hadithe sind in vielen verschiedenen Orten unterschiedlicher Qualität und Tiefe niedergeschrieben. Die kommende Aussage gefällt vielen Muslimen nicht, doch ich erachte genau hier ein besonders hohes Potential für Eintrittspforten. Weil die **religiösen Texte** so viel Interpretationsspielraum zulassen, lassen sie sich auch nach den eigenen Absichten auslegen und missbrauchen. Terroristische Gruppierungen funktionieren bspw. genau nach diesem Prinzip. Lernst du nun solche Menschen kennen, können sie dich so stark beeinflussen, dass du mit der Zeit denkst, sie sind im Recht, da ihre Aussagen auf religiösen Schriften beruhen. Doch sie missbrauchen die Texte für ihre Zwecke, zerstören dein Leben und schaden dabei der gesamten muslimischen Gemeinschaft sowie dem Rest der Weltbevölkerung.

Es kann aber auch sein, dass sich Menschen selbstständig in den religiösen Schriften verirren und dadurch in die Spirale der Radikalisierung gelangen. Vor allem zum Islam **konvertierte Menschen** sind hierfür besonders gefährdet, da sie mit ihrer grossen Motivation nach einem Übertritt zum Islam alles richtig oder noch besser als die anderen machen möchten und sich mit ihrem Übereifer übernehmen.»

«Danke, dass du diese Gedanken mit mir geteilt hast Majid. Ich kann deine Überlegungen sehr gut verstehen». Mittlerweile ist die Sonne hinter den Bergen verschwunden. Die Luft wird kühler und es wird immer schwieriger im dämmrigen Licht das andere Ufer zu erkennen. Majid zündet eine Kerze an und das warme Licht des brennenden Dochts umgibt die beiden Freunde. «Fabio, der Glaube ist vergleichbar mit dem Licht dieser Kerze. Das Licht hüllt alles um uns herum ein und sei es noch so ein kleines Kieselsteinchen. Doch wenn die Kerze auf einem schwachen Grund steht und du sie nicht vor Windstössen oder Regen schützt, dann geht die Kerze aus und hinterlässt nur noch Dunkelheit. Kannst du nicht mit der Kerze umgehen, dann verbrennst du dir die Finger. Genauso ist es mit dem Glauben. Der Glaube umhüllt dein ganzes Leben mit Liebe und Wärme. Hast du aber eine schwierige Ausgangslage hinter dir oder du bist nicht achtsam, so kann die Liebe und Wärme erlöschen. Und wenn du dazu noch Eintrittspforten übersiehst und sogar hindurchgehst, so bleiben vom Licht nur noch Dunkelheit und Kälte übrig. Der Islam lehrt uns, ein ausgeglichenes Leben zwischen Gottesdiensten, unserem Sozialleben sowie guten Handlungen zu leben. Schaffen wir uns aber ein Ungleichgewicht, so können wir uns weh tun und uns wie bei der Kerze unsere Finger ernsthaft verbrennen. Sei dies, indem wir unseren Glauben vergessen oder aber, indem wir ihn so sehr in den Mittelpunkt stellen, dass wir falsche oder sogar verblendete Handlungen vollbringen. Genau das ist es, weshalb ich so hin- und hergerissen bin und genau deshalb sind mir gute Taten so wichtig. Das Gleichgewicht zu halten ist eine Lebensaufgabe. Und sie fordert dich mit jedem Altersabschnitt von Neuem».

Die beiden Freunde stehen auf und schliessen sich in die Arme. Majid sieht Fabio mit einer Träne in den Augen an und sagt «Du begleitest mich nun bereits ein Drittel meines Lebens. Nie hast du mich wegen meiner Herkunft oder meines Glaubens verurteilt. Ja du hast dieses Thema sogar nie in der Tiefe angesprochen und mich einfach so akzeptiert wie ich bin. Obwohl wir von Grund auf verschiedene Menschen sind, sind wir beste Freunde!». Fabio sieht Majid dankend an und erwidert «aber das Selbe hast du doch auch für mich getan. Obwohl ich völlig anders lebe als du, standen Herkunft und Glaube nie zwischen uns. Wir haben uns gegenseitig unterstützt und sind zusammen durch unsere Leben gegangen».

«Siehst du Fabio, wieder ist es das Gleichgewicht, was alles im Reinen hält. Dank Freunde wie dir und meinen wundervollen Eltern sind in meinem Leben gefährliche Eintrittspforten niemals aufgegangen. Und dank Menschen wie dir konnte ich lernen, ein Leben im Gleichgewicht zwischen Pakistan und der Schweiz zu finden, und für das bin ich dir für immer dankbar!»